Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 3: 100 Jahre Verein Appenzellischer Heimvorsteher

Artikel: Anstalt und Bauernstand

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anstalt und Bauernstand

Die Schönsten vom Bürgerheim auf dem Weg zur Viehschau.

Gang, rüef de Brune.

Aber so dumm bin ich nicht, dass ich den Käse mit dem Teller fresse.

Diese zwei sind bei uns besonders eng miteinander verbunden; ist es Freundschaft oder gar Verwandtschaft? Von unsern Vereinsmitgliedern sind viele im Bauernstand aufgewachsen und sind diesem Berufsstand in mancher Hinsicht treugeblieben. Man hilft mit in bäuerlichen Organisationen, im Landwirtschaftlichen Verein, bei der Viehzuchtgenossenschaft, in den Landfrauenvereinigungen usw. Manche sind dabei im Vorstand oder gar an der Spitze. Die meisten geben sich Mühe, mit ihrem Viehstand mindestens das Genossenschaftsmittel zu halten, und zahlreiche Bestände in Anstaltsstallungen stehen wesentlich darüber. Bei der Betriebsberatung will man auch gut abschneiden, und wenn ein schöner Sommertag anbricht, trachtet man darnach, mindestens soviel zu mähen wie der Nachbar.

In vielen Heimkommissionen ist die Landwirtschaft mit währschaften Männern vertreten. Man wirft ihnen zwar gelegentlich zu recht oder unrecht eine gewisse Kleinlichkeit gegenüber Anschaffungen und Modernisierungen vor und übersieht oft, wieviel wir ihnen zu verdanken haben. Um wenig oder keine Entschädigung opfern manche viel Zeit und leisten grosse Arbeit, besonders in kleinen Gemeinden, wo ihnen noch die Betriebsbuchhaltung aufgebürdet ist.

Und jene Heime ohne Landwirtschaftsbetrieb, haben nicht auch sie eh und je viele gute Arbeitskräfte aus der bäuerlichen Bevölkerung gewonnen? Da bietet sich gerade heute, wo der Bauernstand in einer gewissen Bedrängnis steht, Gelegenheit, die Sympathie nicht nur mit schönen Treicheln und andern alten Gegenständen im Empfangsraum zur Geltung zu bringen. Helft mit reichlichem Einkauf der preiswerten, landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Gaben unseres Bodens zu verwerten.

Am Auto könnt Ihr sie erkennen

Ja, schon von weitem hat man ihn erkannt, den Armenvater G. mit dem Kaiser-Wilhelm-Schnauz, wenn er auf seinem Zehnderli schön korrekt mitten auf der Strasse daherfuhr, und man dachte, es müsse wieder irgendwo eine Klein- oder Grossviehausstellung sein. Andere fuhren stärkere Motoren, zum Teil sogar mit Seitenwagen, wo man sonntags die bessere Ehehälfte wohlverpackt über den Klausen führen konnte und werktags allerlei vom Hof oder zum Hof schleppte. Allmählich kamen die Roller auf, auf die man auch mit einem anständigen Gewand sitzen durfte. Und die Hausmütter fuhren per Velo, doch dachte man hie und da: Du armes Velo!

Das waren noch Zeiten! Aber ein Dach sollte man haben fürs Sudelwetter. Einen Schirm zu halten und die «Balangs» geht eben nicht bei dieser Geschwindigkeit und den scharfen Gesetzeswächtern. Und das Dach kam — per Auto. Wie war das schön, wenn man bei Vereinsausflügen doch starten konnte, auch wenn der Himmel nicht grad verheissungsvoll strahlte. Und eben an einem solchen Vereinsausflug wars Mitte der fünfziger Jahre, als man den ersten Hausvater im eigenen Auto vorfahren sah. Ueberall standen die Mitglieder fahrplangemäss an der Route, einzig in H. sah man keine Spur, trotzdem man kräftig hupte und sperberte. Musste wohl ein Hornführer noch nachgestellt werden, oder ist in letzter Minute gar ein Reissverschluss geplatzt? Nach einer Weile Warten und Grübeln sah man ein kleines Auto, einen Fiat-Topolino die steile Strasse herunterkommen. Ist es möglich? Wahrhaftig, es hält unweit von unserm Car an, und Walters Frau steigt aus. Rasch wird das Auto hinter einem Schopf ver-